Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 205. **Freitag den 1. September 1893.** **XI. Jahrg.**

Für den Monat September kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Thorn Katharinenstraße 1.

*Die deutsche Auswanderung und die deutschen Schutzgebiete.

Deutschland ist später als andere Länder in den Besitz von Kolonien gelangt. Es erklärt sich das aus seinen früheren inneren politischen Verhältnissen und aus der Thatsache, daß es feindlichen Einfällen mehr ausgesetzt wäre, als die meisten übrigen europäischen Länder. Sah es doch just danach aus, als sollte es ihm ergehen wie der Türkei, von welcher ein Stück nach dem andern losgerissen wird. Napoleon III. hat sich für die Erhaltung unserer nationalen Existenz unzweifelhaft ein Verdienst erworben, indem er mit seiner frivolen Kriegserklärung an Deutschland bewirkte, daß sich die deutschen Stämme, alle partikularistischen Eifersüchteleien bei Seite lassend, unter der Führung Preußens zusammenthaten, um dem gemeinsamen Gegner einmüthig die Spitze zu bieten. Erst nachdem das neue deutsche Reich begründet, in sich befestigt war, konnten wir daran denken bei der Theilung der Erde auch unsern Antheil zu beanspruchen. Wer spät kommt muß nehmen was übrig bleibt. Die Auswahl an Territorien für koloniale Versuche war eben nicht groß. Er gab keine Gebiete wie sie dereinst Spanien in Südamerika zufielen, Gebiete, welche dem Mutterlande ganze Schiffsladungen an Gold lieferten. Es ist auch ganz gut so; denn schließlich waren es die Schätze Mexikos und Perus, an denen Spanien zu Grunde gegangen ist. Die Früchte, welche die deutschen Kolonien dem Mutterlande liefern werden, müssen durch Fleiß und Ausdauer erworben werden. Darin liegt aber auch eine Garantie eines gesunden Verhältnisses. Die Deutschen sind an ernste Arbeit gewöhnt und überall, wo sie an der Kolonisation ferner Länder mitgewirkt haben, hat sich eine gesundere Entwickelung vollzogen. Man hat behaupten wollen, die Deutschen hätten kein Kolonisationstalent. Diese Behauptung ist ganz und gar unverständlich. Welch ein gewaltiger Antheil an der Kultivirung Nord-Amerikas entfällt auf die Deutschen. Dieser Antheil tritt nur nicht so plastisch hervor, weil sich die Deutschen rascher assimiliren, als andere Völker. So sind die Kinder und noch mehr die Enkel deutscher Auswanderer in Nord-Amerika bereits Vollblutamerikaner. Hätten die Kinder und Enkel in Nord-Amerika die Sprache und Nationalität ihrer Väter und Großväter festgehalten, so würde drüben das deutsche Element noch eine ganz andere Rolle spielen, als dies jetzt der Fall ist. In Süd-Brasilien, in Argentinien, in Chile, überall haben sich die Deutschen in hervorragender Weise an der Kolonisation betheiligt. Es könnte noch auf Süd-Rußland und auf Australien, namentlich Süd-Australien hingewiesen werden. Viel zutreffender als die Behauptung, daß die Deutschen kein Kolonisationstalent besäßen, ist die, daß sie seither und noch fortgesetzt als Kulturdünger dienten. Sie haben Gebiete urbar gemacht, an welche sich andere nicht heranwagten; sie haben es verstanden Beziehungen mit Völkerschaften anzuknüpfen, bei denen alle Voraussetzungen zu einem gedeihlichen Verkehr mit Europäern zu fehlen schienen. Aber die Früchte, welche die Deutschen in der Fremde pflückten, fielen andern europäischen Völkern in den Schoß, namentlich den Engländern. Als Deutschland sich endlich dazu entschloß zu einer eigenen und selbständigen Kolonialpolitik überzugehen, war es einer der leitenden Gedanken, daß es gelingen möge einen Theil unserer starken Auswanderung nach eigenen Kolonien zu dirigiren, damit sie ihre Zugehörigkeit zum Vaterlande nicht verlustig gingen. Bisher ist es nicht gelungen einen nennenswerthen Theil der deutschen Auswanderung nach den deutschen Schutzgebieten zu leiten. Zum Theil eignet sich das Klima der Schutzgebiete nicht für eine Besiedelung mit Deutschen, zum Theil müssen auch die Voraussetzungen für eine zweckmäßige und fruchtbringende Besiedelung geschaffen werden. Das Klima Südwest-Afrikas ist für Deutsche geeignet, aber es mangelt dort an Wasser wie auch an guten Verbindungen. Nichtsdestoweniger glauben wir, daß Deutsch-Südwestafrika für deutsche Ansiedelung noch eine Zukunft haben wird. Das Klima des Kamerun- und des Togo-Gebiets, so wie das von Neu-Guinea schließen eine Besiedelung aus, dagegen kommen für eine solche verschiedene Gebiete Deutsch-Ostafrikas sehr erheblich in Frage. Wir haben gestern auszugsweise eine Schilderung des deutschen Reichskommissars Dr. Karl Peters vom Kilimandscharo-Gebiet wiedergegeben, welche geeignet ist, die zuversichtliche Hoffnung zu erwecken, daß in wenigen Jahren ein stärkerer Zug deutscher Auswanderer dorthin gelenkt werden kann. Die Feindschaft einzelner dortiger Stämme gegen Deutschland wird durch energische Maßnahmen, wie sie ja jetzt ergriffen sind, bald überwunden sein, und mit der Eisenbahn nach Tanga ist ein bedeutsamer Schritt gethan, um das Innere mit der Küste zu verbinden. Die Weiterführung der Tangabahn kann nur eine Frage der Zeit sein.

Politische Tagesschau.

Aus Coburg erfährt die „Frankf. Ztg." von einem Augenzeugen, daß die Unterhaltung des Kaisers mit dem Fürsten von Bulgarien während der Galatafel sehr lebhaft war. Bei der Verabschiedung schüttelte der Kaiser dem Fürsten mehrmals lebhaft die Hand und kehrte dann nochmals um und wiederholte den Händedruck. Die Anlegung des Fracks von Seiten des Fürsten erfolgte auf speziellen Wunsch des Kaisers.

Wie das „Berl. Tagebl." wissen will, soll auf der Frankfurter Konferenz auch die Einführung einer Eisenbahn-Fahrkarten-Steuer und zwar für die Billets 1. und 2. Klasse ernstlich diskutirt worden sein, indessen nicht die allgemeine Zustimmung gefunden haben. Hingegen sei eine Erhöhung der Steuer für Lotterielose, welche jetzt 5 pCt. beträgt, eventuell auf das Doppelte des bisherigen Betrags, mindestens aber auf 8 pCt. in Aussicht genommen. Schon letztere Erhöhung würde für die Staatslotterie allein eine Mehreinnahme von circa 5 Millionen Mark liefern. Ob zugleich auch die Lose der Privatlotterien einer höheren Steuer zu unterwerfen sein werden, darüber sei eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Für die im Oktober beginnenden kommissarischen Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag haben sich die Aussichten erheblich gebessert. Man erwartet, daß die russischen Kommissarien zu Zugeständnissen ermächtigt sind, welche den deutschen (allerdings sehr mäßigen) Anforderungen nahe kommen. In den Anschauungen des russischen Finanzministers Witte soll, wie von zuverlässiger Seite verlautet, ein vollständiges Revirement eingetreten sein.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin anscheinend offiziös gemeldet: Die von russischer Seite beharrlich verbreitete Nachricht, Oesterreich-Ungarn habe Rußland bedeutende Frachtermäßigungen für russische Durchgangswaare durch Oesterreich nach Deutschland bewilligt, um die Einfuhr russischen Getreides nach Deutschland über Oesterreich zu erleichtern und so den deutschen Zollaufschlag hinfällig zu machen, ist unrichtig. Die zugestandenen Frachtermäßigungen beziehen sich nur auf russische Transitwaare nach Italien, der Schweiz und Frankreich.

Die Würzburger Katholikenversammlung hat die Gründung eines unterfränkischen Bauernvereins auf katholischer Grundlage beschlossen. In der Versammlung begründete der Reichs- und Landtagsabgeordnete Burger die Nothwendigkeit des Vereins und legte seine Zwecke dar: Von dem vor einiger Zeit in Berlin gegründeten „Bund der Landwirthe" mit preußischer Spitze hätten die süddeutschen Landwirthe kein Heil zu erwarten, das beweise schon die Haltung des Bundes in der Frage des Identitätsnachweises und der Staffeltarife. Es solle deshalb für Unterfranken ein Bauernverein auf christlicher Grundlage geschaffen werden. Der Verein strebe an, die Einnahme der Landwirthschaft möglichst zu erhöhen; er werde deshalb die Volksvertreter ersuchen, keinen Zollverträgen zuzustimmen, welche die Schutzzölle ermäßigen oder gar beseitigen. Weiter werde der Verein darnach trachten, die Ausgaben der Landwirthschaft möglichst zu vermindern. Endlich verlange der Verein staatliche Hilfe zum Schutz der Landwirthschaft. — Der nächstjährige deutsche Katholikentag wird in Köln stattfinden.

Zu der von dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe vorgeschlagenen Organisation des Handwerkes äußert sich die „Deutsche Tischlerztg." wie folgt: „Darüber gebe man sich keinem Zweifel hin, entstehen die geplanten Fachgenossenschaften, so sind die Innungen als solche todt. Und wenn diese dann todt sind, so hatte all' die Arbeit, die der Entwurf des Gesetzes über die Handwerker-Organisation, die Berathung desselben im Reichstag und all der Lärm in der Presse weiter keinen Zweck gehabt, als den alten, schönen, dem Handwerk lieb gewordenen Namen „Innung" durch den neuen, sozialistisch angehauchten Namen „Fachgenossenschaft" zu ersetzen. Wie viel Arbeit und Lärm einer einfachen Namensveränderung wegen — der Kasus macht mich lachen".

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen Leitartikel über das Programm der französischen Flotte im Jahre 1894. Nach demselben sind nicht weniger als 94 Schiffe im Bau. Nach der Fertigstellung derselben wird die französische Flotte um ein Drittel gegen den jetzigen Bestand verstärkt sein.

Die „France" meldet, der Gesundheitszustand des Präsidenten Carnot habe sich in den letzten Tagen verschlimmert; deshalb werde er bis Ende des Monats in Fontainebleau nicht mehr empfangen. Die „France" theilt ferner unter Vorbehalt mit, Carnot wolle, wenn seine Gesundheit sich nicht bald bessere,

---

Die rothe Greth'.

Eine Dorfgeschichte von Wilh. Anthony.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Plötzlich zuckte sie zusammen, wohlbekannte Stimmen klangen durch den Wald.

Der Graf ist's und — der Bauer Opitz.

Sie tritt in's Dickicht; sie will horchen, und dieses Mal ist ihr das Glück hold: das Sprichwort von dem an der Wand erfüllt sich nicht, statt Schande hört sie Lob.

Der Graf erzählte lebhaft und in lautem, scharf pointirendem militärischen Ton (er war erst vor kurzem als kommandirender General in den Ruhestand getreten), daß er sich freue, daß man den Brandstifter — der laut Meldung aus der nächsten Kreisstadt sich dort freiwillig bei dem Amtsgericht eingestellt hatte — sobald entdeckt habe, und daß das Gerede im Dorfe wider die rothe Greth' auf's Neue unrecht hatte.

„Sie ist selbst schuld, daß man ihr so 'was zutraut," meinte dann der Bauer, der bei dem reichen Gutsherrn eine besondere Vertrauensstellung genoß, warum spielt sie die Teufels-Hexe!"

„Mir gegenüber hat sie sich noch nie so gezeigt," äußerte der Graf.

„Deß' Brot ich esse, deß' Lied ich singe," gab freimüthig der Opitz zurück.

Dann gingen sie vorüber.

„Warum spielt sie die Teufels-Hexe?" wiederholte die Greth' mit keuchender Stimme. Sie kreuzte die Hände auf der Brust und starrte in das dunkle Tannendickicht ringsum. So saß sie lange, lange, bis der Abend kam. Vom Dorf her, fern aus der Tiefe, klangen die Glocken. Da nahm sie die Harke auf die Schulter und schritt thalabwärts. Im Park und im Schloßgarten zeigte sich keine Menschenseele; die Herrschaft schien auswärts auf Besuch, und die zahlreiche Dienerschaft war in der großen Gesindestube beim Abendessen. Dort durfte auch sie ihr Theil holen, aber heute that sie es nicht.

„Ich will ihre Gesichter nicht sehen," knirschte sie vor sich hin. Sie alle, alle hätten es zu gerne gesehen, wenn ich die Brandstifterin gewesen und wenn — hihihi! Boshaftes Volk! Sie wissen nicht in ihrem fetten Glück, wie unsereinem zu Muthe ist. Aber der Tag wird kommen, da ich's zeige, daß ich besser bin wie sie Alle, Alle, Alle!"

Im Dorf gab's kaltes Grüßen, oft, selbst schon bei den kleinen Kindern, ein scheues Beiseitetreten.

Endlich war sie daheim; ganz zu äußerst vor dem Dorfe lag ihre Hütte. Oedes Revier ringsum, ohne Strauch und Baum. Ein kleiner Garten, den eine zerfallene Steinmauer ohne Thür und Thor umsäumte, lief um die ärmliche Wohnung von drei Seiten, die Hinterfront lehnte sich an einen mit grünbraunem Moos übersponnenen Hügel, dessen Spitze nackt und schroff emporragte. Gen Westen, wo jetzt die Welt in Purpur lag, zeigte sich Wald, sonst sah man nichts als die mit rothblühendem Kraut überwucherte Heide. Ganz leise nur klangen bis hier hinaus die Glocken.

Frau Grethe setzte sich auf die Schwelle, zog ein Stück trockenes Brot aus der Tasche und aß mechanisch, die Augen zum Wald hingerichtet. Das Haus hatte sonst immer der gräfliche Schäfer bewohnt, nun hatte man es ihr zugewiesen. Sonst theilte ein großer Hund als treuer Gefährte die Einsamkeit, der war seit einigen Tagen verendet, und nun war sie ganz allein.

Sie versuchte, nachdem sie ihr Brot verzehrt, ein Lied anzustimmen, aber es gelang ihr nicht. So saß sie stumm und starrte mit glanzlosen Augen zum Wald hinüber. Stundenlang. Dann kam die Nacht und ein kalter Wind machte sich auf von Norden. Da ging sie in die Hütte. Licht sah man nicht da drinnen; es blieb dunkel, und schwarz hing jetzt auch der sternenlose Himmel drüberher — wie ein Grabgewölbe und ein Sarg!

„Mutter Greth'!" so flüsterte es am Fenster mit heiserer Stimme und pochte an. „Helft! Macht die Thür auf! Helft! Erbarmt Euch! Es geht auf Leben und Tod!"

Die Alte fährt aus dem Schlafe auf.

„Das ist des Opitz' Aeltester, der Heinrich, flüstert sie. Uud sie ist schon auf und geht zur Thür und — Himmel, wie steht er da! Blutüberströmt der Arm, ohne Jacke, das Gesicht blaß wie Kalkwand.

„Sie sind hinter mir, gebt Schutz! Seid barmherzig! keucht er und faltet die Hände. „Bis in's Dorf komm' ich nicht mehr! Ihr nur könnt helfen! Ihr allein!

„Komm'," sagte sie. Sie schloß die Thür, sie läßt ihn in die kleine Stube treten und macht Licht und legt Wasserumschlag auf den verwundeten Arm.

Er erzählt: „Ihr wißt, der Förster Amsel hatte längst seine Noth mit den Wilddieben, und da hab' ich mich freiwillig erboten, ihm dann und wann Geleit zu geben in die schlimmsten Reviere — Ah, das Wasser thut gut; eine ganze Ladung Schrot sitzt drin! — und so sollt's auch heute sein, aber ich wart' auf ihn vergebens. Die Malefizkerle aber — — — horch! Da sind sie!"

Stimmen klingen von außen. Man pocht an die Thür. Die Grethe reißt das Gewehr des jungen Bauern vom Boden und tritt an das Fenster.

„Zurück Ihr Schurken!" ruft sie mit Donnerstimme, und eine Kugel pfeift in's Leere.

Die Wilddiebe bleiben still. Ein zweiter Schuß folgt; sie machen sich auf die Flucht.

Als Grethe zum Heinrich zurückkehrt, um ihm diese Nachricht zu bringen, liegt der ohnmächtig da. Der Blutverlust mochte zu stark gewesen sein.

beim Zusammentritt der Kammer seine Demission geben. In diesem Falle würde er Ende September dem Ministerium seine Absicht mittheilen, damit der Kongreß in den ersten Tagen des Oktober zusammentreten könne. Der Ministerrath der am Donnerstag in Fontainebleau stattfinden sollte, wurde abbestellt.

Englischen Quellen zufolge hat die neuerliche Bedrohung durch Frankreich in Siam und — — England große Aufregung hervorgebracht. Vielleicht begnügen sich diesmal die Engländer nicht blos mit ihrem platonischen Widerstand in den Zeitungen, sondern zeigen zum Schutz ihres angeblich gefährdeten Handels in Siam endlich einmal den Franzosen muthig die bewaffnete Faust.

Die „Frankf. Ztg." erfährt von ihrem Newyorker Korrespondenten, die Umgebung des Präsidenten Cleveland bestätige, daß der Präsident an einem schweren Leiden erkrankt sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1893.

— Se. Majestät der Kaiser leistete heute einer Einladung des Abgeordneten v. Benda zur Hühnerjagd nach Rudow Folge und kehrte abends nach Potsdam zurück. Morgen wird der Kaiser den Manövern des Gardekorps bei Perleberg beiwohnen.

— Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß seines Coburger Aufenthalts dem Präsidenten Tempeltey, dem Flügeladjutanten Schrabisch und dem Hofmarschall Prinzen Bentheim Ordensdekorationen verliehen.

— Wie aus Luxemburg der „Magdeb. Ztg." gemeldet wird, begiebt sich Erbgroßherzog Wilhelm zur Begrüßung Seiner Majestät des Kaisers anläßlich der Kaisermanöver in Lothringen nach Metz.

— Prinz Heinrich wird nach Beendigung der Flottenübungen einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. — Die Frau Prinzessin wird sich in den nächsten Tagen nach Darmstadt begeben.

— Der „Fränk. Kur." bringt eine Mittheilung aus München, die geeignet erscheint, Aufsehen zu erregen. Danach hätte Prinz Rupprecht von Bayern, der älteste 24 jährige Sohn des Prinzen Ludwig, am Montag zu seinem Regiment, dem der 1. Schweren Reiter, abgehen sollen, daß sich seit einigen Tagen auf dem Marsche zu den Manövern der ersten bayerischen Division befindet. Allein am Abend vorher verreiste er „ohne Begleitung und im strengsten Incognito ins Schwabenland, vielleicht in die Stadt, in welcher der „Rothe Fischer" das Regiment führt". Der Vorfall erinnert lebhaft an die fluchtartige Fußreise, die vor mehreren Monaten der Bruder des Prinzen Rupprecht, Prinz Karl von Bayern, gleichfalls im tiefsten Incognito und fast ohne Baarmittel antrat und die in Schwandorf ihr Ende fand.

— Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, der von seinem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen ist, begiebt sich am 31. ds. im Gefolge des Kaisers zur Beiwohnung der Manöver nach Elsaß-Lothringen. — Das preußische Staatsministerium war zur Zeit nur durch drei Mitglieder in Berlin vertreten: den Reichskanzler v. Caprivi, den Kultusminister Dr. Bosse und den Landwirthschaftsminister von Heyden, der jetzt nach Pommern abgereist ist. Die übrigen Minister befinden sich noch auf Urlaub. Erst gegen Ende September wird das Staatsministerium wieder vollzählig versammelt sein, und es wird sich dann um Anordnungen für die Arbeiten des Reichstags und des Landtags handeln.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, ist am Dienstag der Korvettenkapitän Hirschberg im Alter von 44 Jahren verstorben. Er gehörte seit 1867 der Marine an und hat seiner Zeit an den Kämpfen in Ostafrika hervorragenden Antheil genommen.

— Die August-Konferenz ist heute hier zusammengetreten. Es waren ca. 200 Theilnehmer anwesend. Den Vorsitz führte Graf Wartensleben-Rogasen, der die Versammlung mit einem Rückblick über die kirchenpolitischen Ereignisse seit der letzten Konferenz vor zwei Jahren eröffnete. Im Anschluß an einen Vortrag des Superintendenten Gensichen, über die Selbsthilfe unserer lutherischin Kirche in ihrer derzeitigen Nothlage, wurde eine längere Resolution angenommen, welche fordert, daß im Lehrplan der Gymnasien und sonstigen höheren Lehranstalten dem Religionsunterricht die ihm gebührende centrale Stellung verschafft, und an diesen Anstalten nur solche Religionslehrer angestellt werden, deren ganze Persönlichkeit eine Gewähr bietet, daß sie ihren Schülern durch Unterricht und Seelsorge treue Wegweiser in den Dingen des Glaubens sein werden; ferner, daß künftig bei der Berufung theologischer Professoren der evangelische Oberkirchenrath in Verbindung mit dem General-Synodenvorstande von vornherein in derselben Weise gehört werden, wie die theologischen Fakultäten, daß der Zwang zu einem 1½jährigen Besuch der preußischen Universitäten seitens unserer Theologie-Studirenden beseitigt werde und daß die theologischen Prüfungen vorwiegend von Geistlichen unter Zuziehung der in der kirchlichen Verfassung zugelassenen Maximalzahl von Synodalmitgiedern abgehalten werden. Weiter wird verlangt, daß jede Provinz ein Predigerseminar erhalte und daß die Zahl der Lehrvikariate bedeutend vermehrt werde. Das Kirchenregiment soll aus seiner staatlichen Gebundenheit entlassen und die Generalsynode bei Besetzung sämmtlicher höherer kirchenregimentlicher Aemter eine entscheidende Mitwirkung erhalten; die juristischen Mitglieder des Kirchenregiments sollen auf das Bekenntniß der Kirche verpflichtet werden und in der konsistorialen Instanz soll das juristische Element mehr zurücktreten. Schließlich erklärte die Konferenz ihre Uebereinstimmung mit der seitens ihres Vorstandes in Verbindung mit den Vorsitzenden der lutherischen Provinzialvereine am 20. September vorigen Jahres erlassenen Kundgebung wider Harnacks gewissenverwirrendes und grundstürzendes akademisches Wirken und wider alles, was gleicher oder ähnlicher Art ist. Sie hält dafür, daß niemand, welcher Grundthatsachen des Heils, wie sie im Apostolikum bezeugt sind, leugnet oder umdeutet, die Befähigung besitzt, in einer theologischen Fakultät Lehrer zu sein oder ein kirchliches Amt zu führen. Sie warnt, indem sie sich zur schriftgemäßen Theologie bekennt, die Theologie-Studirenden davor, sich durch eine mit der Schrift und den Bekenntnissen der Kirche zerfallene theologische Wissenschaft um „Glauben" und „Gutes Gewissen" bringen zu lassen.

— Die Firma Siemens und Halske hat mit dem Konsortium, welches seiner Zeit die Kruppanleihe übernahm, eine 4½prozentige in 25 Jahren zu amortisirende Obligationenanleihe zum Nennbetrage von 10 Millionen Mark abgeschlossen.

— Der Ingenieur Karl Paasch ist gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da ihm ein ärztliches Gutachten zur Seite steht, welches ihn für gerichtlich verhandlungsunfähig erklärt. Paasch soll durch die halbjährige Untersuchungshaft sehr angegriffen sein.

Coburg, 30. August. Gestern Abend 10 Uhr fand bei Fackelbeleuchtung die Ueberführung der Leiche des Herzogs Ernst aus der Moritzkirche in das herzogliche Mausoleum auf dem hiesigen Friedhof statt, woselbst die Mitglieder der herzoglichen Familie anwesend waren. Nach einer Ansprache des Ober-Hofpredigers Kretschmar erfolgte die Beisetzung. — Der Großherzog von Baden reist heute Mittag wieder von hier ab.

Elberfeld, 29. August. Dr. Abraham Frowein, der Führer der rheinischen Freikonservativen, ist zu Magglingen in der Schweiz an Influenza gestorben. Er hat ein Alter von 46 Jahren erreicht.

Ausland.

Venedig, 29. August. Die Königin Natalie von Serbien ist nach Biarritz abgereist.

Rom, 30. August. Der bei der vorgestrigen Explosion verwundete Riccini ist gestern Abend gestorben.

Bilbao, 30. August. Gestern Abend versuchten einige Volkshaufen die Kundgebungen zu erneuern, wurden jedoch von der Polizei zerstreut.

Odessa, 30. August. Die erste diesjährige Sendung Verbannter ist gestern hier angekommen und auf dem Dampfer „Jaroslawl" nach Ost-Sibirien, Insel Sachalin, weiter transportirt worden.

Konstantinopel, 30. August. Der Sanitätsrath hat Konstantinopel für seuchenfrei erklärt.

Washington, 30. August. Im Senat brachte Voorhees den Antrag auf Aufhebung der Shermanbill ein. Die Diskussion beginnt am 30. August.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 30. August. (Kreislehrerkonferenz.) Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Herrn Dr. Hubrich wurde gestern hierselbst die diesjährige Kreislehrerkonferenz des diesseitigen Schulaufsichtsbezirks abgehalten, woran sich außer den Gästen: Kreisschulinspektor Richter-Thorn, Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann-Schönsee, Pfarrer Wendland-Hohenkirch bei Briesen, Bürgermeister Hartwich als Vorsitzender der Schuldeputation, sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Privatknaben- und Privatmädchenschule, alle Lehrer dieses Bezirks betheiligten. Nachdem die Konferenz vom Vorsitzenden eröffnet, sangen die Lehrer vierstimmig den Choral: „Lobe den Herren". Hierauf begannen die Konferenzarbeiten. Herr Lehrer Winkler-Elisenau hielt mit Kindern der Ober- und Mittelstufe aus Pluskowenz eine Lektion über: „Einführung in das Lesen und die Schreibweise der Dezimalbrüche". Nach Beendigung derselben hielt Herr Hauptlehrer Zelazny einen Vortrag über das Thema: „Wie kommt der Lehrer der Forderung der Pädagogik bezüglich der leiblichen Erziehung der Schulkinder unter Berücksichtigung der hiesigen Schulverhältnisse am zweckmäßigsten nach?" Sowohl die Lektion als auch der wohldurchdachte und meistens der Praxis entnommene Vortrag fanden in der darauf stattgehabten Debatte bei den Anwesenden lebhaften Beifall. Der Vorsitzende dankte beiden Herren im Namen der Lehrer und der Gäste. Nachdem hierauf von Seiten des Vorsitzenden mehrere Verfügungen der Königlichen Regierung zur Kenntniß gebracht worden, trat eine Pause von 30 Minuten ein. Nach derselben hielt Herr Polaszek-Culmsee mit der ersten Turnriege der hiesigen katholischen Stadtschule eine Turnstunde ab. Die mit großer Sicherheit und Gewandtheit vorgeführten Freiübungen fanden besondere Anerkennung. Noch mehr aber gefielen die darauf folgenden Aufmärsche und Reigenaufführungen. Die Zusammenstellung derselben, wobei verschiedene Gruppen und Bilder entstanden, war musterhaft. Den anwesenden Lehrern war hierdurch ein großer Genuß und eine reiche gegenseitige Anregung geboten. In der an diese Turnstunde sich anschließenden Ansprache hob Herr Kreisschulinspektor Dr. Hubrich besonders hervor, daß die Schule grade durch das Turnen, die Turnspiele und Reigen, wie sie hier zur Geltung kamen, zur nationalen Erziehung der Jugend, namentlich der Knaben, denen der Anfang zur militärischen Disziplin durch das Turnen beigebracht wird, sehr viel beitragen kann. Herr Dr. Hubrich ordnete hiermit an, daß der Turnunterricht, wie er hier gezeigt wurde, auch die Aufführung von Reigen, deren Einübung er besonders allen seinen Lehrern warm ans Herz legte, mit großer Sorgfalt gepflegt werden soll. Herrn Lehrer Polaszek wurde seitens des Vorsitzenden für seine Leistungen im Turnen Dank abgestattet. Bezüglich des Vortrages gab der Vorsitzende noch Winke und Weisungen, wie der Lehrer, die Schule, für die Gesundheit Sorge tragen, die leibliche Erziehung der Jugend schützen und fördern kann. Hierauf wurde der offizielle Theil der Konferenz mit einem vom Vorsitzenden in zündenden Worten auf Allerhöchst unsern Kaiser und König Wilhelm II. ausgebrachten Hoch, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten und im Anschlusse die 1. Strophe der Nationalhymne sangen, gegen 1 Uhr geschlossen. Nachmittags versammelte sich ein großer Theil der Konferenztheilnehmer, darunter auch Herr Kreisschulinspektor Dr. Hubrich mit seinen Gästen, in der Villa nova zum gemüthlichen Beisammensein. Hier verblieben sie bei einem guten Schoppen Bier, wobei vierstimmige Gesänge unter Leitung des Herrn Wolff zum Vortrag gebracht wurden und wofür der Chor speziellen Dank seitens des Vorsitzenden und der Gäste erntete, in angeregter Stimmung einige Stunden. — Am 4. und 5. September wird Herr Seminardirektor Salinger aus Graudenz noch einige Schulen des Culmseeer Schulbezirks inspiziren.

Aus dem Kreise Culm, 30. August. (Familienunglück. Chausseeabnahme. Seltene Rüstigkeit. Felddiebstähle). Vom Familienunglück schwer heimgesucht ist die Käthnerfamilie Sobieralski zu Kaldus. Von 7 lebenden Kindern sind zwei vollständig verkrüppelt. Der älteste Sohn hiervon ist 22 Jahre alt und 1,20 Meter groß. Doch können die Beine den Oberkörper nicht im geringsten tragen, weil dieselben vollständig verkrüppelt sind. Da dieser Mensch aber sonst einigermaßen gesund ist, so beschäftigt er sich mit Korbflechten. Der zweite Sohn ist 12 Jahre alt, ebenfalls vollständig an den Beinen verkrüppelt und dazu noch immer bettlägerig krank. Die beiden unglücklichen Menschen sind ohne jegliche Schulbildung geblieben. Vor einiger Zeit ist nun auch noch der Vater an der Schwindsucht gestorben. — Ein Regierungsbaurath aus Danzig, Herr Landrath Hoene und Herr Kreisbaumeister Rhode-Culm nahmen gestern die neue 3 Kilometer lange Chaussee Podwitz-Grenz ab und befanden dieselbe für gut. — Einer seltenen Rüstigkeit an Körper und Geist erfreut sich eine Frau in ihrem 95. Lebensjahre. Dieselbe bedarf beim Lesen und Einfädeln der Nähnadel keiner Brille und zeigt in diesem Alter noch eine Rührigkeit, die Verwunderung erregt. Sie besorgt außer der Arbeit in der Stube noch das Federvieh und die Schweine. Als neulich ihr Herr, bei dem sie in Dienst steht, aufs Feld ging und die Alte allein zu Hause bleiben mußte, weil alle Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren, und ihr zurief: „Na, Mutter, laßt nur niemand zum Hause ein!" antwortete sie muthig: „Es sollte blos einer kommen, den wollte ich schon weisen". — Allgemein klagt man in der Stadtniederung über Felddiebstahl. In den Nächten der vorigen Woche sind an verschiedenen Stellen Kartoffeln, Zwiebeln, Gurken gestohlen worden, ohne des Diebes habhaft zu werden. Sogar verschont man nicht die Blätter der Zucker- und Futterrüben, heißt auch wohl ab und zu Rüben in den Sack mitgehen.

Λ **Schloppe**, 30. August. (Gewerbeausstellung. Unglücksfälle. Vereinssache). Auf der in Konitz im September stattfindenden Gewerbeausstellung wird auch ein hiesiger Gewerbetreibender, Dachdecker- und Klempnermeister Herr Ernst Seide, vertreten sein. Es gelangen ein Holzcement- und Kiesdach, ein doppellagiges und gewöhnliches Pappdach und Reparaturarbeiten mit dem von Herrn S. selbst erfundenen Dachkitt zur Ausstellung; sämmtliche Objekte sind mit den dazu gehörigen Klempnerarbeiten versehen. Herr S. hat ähnliche Modelle bereits in London, Bielitz und Lemberg in Oesterreich ausgestellt gehabt, und ist stets prämiirt worden. In Lemberg wurden dieselben vom Unterrichtsministerium für die dortige k. k. Staatsgewerbeschule zu Lehrzwecken angekauft. — Die oft gerügte Unsitte vieler Kinder, sich an fahrenden Wagen zu hängen, hat wieder einmal ein großes Unglück veranlaßt. Der sechsjährige Sohn des Bäckermeisters Steller aus Groß-Drensen hatte sich mit mehreren Spielgenossen auf die Deichsel eines Gerts'schen Kohlenwagens aus Trebbin, der mit derselben an einem vorausfahrenden Wagen befestigt war, gehängt, fiel aber hinunter und wurde überfahren. Hierbei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß sein Tod nach einigen Minuten eintrat. — Fast verblutet ist der Fuhrmann Herm. K. von hier. Derselbe war aus einem hiesigen Lokale gewiesen worden, weigerte sich aber, dasselbe zu verlassen. Als man nun Gewalt anwenden wollte, wehrte er sich und griff hierbei in eine Fensterscheibe und zerschnitt sich an dem zerbrochenen Glase die Schlagader der linken Hand. Ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt war, hatte er bereits eine Unmenge Blut verloren und lag in tiefer Ohnmacht. Augenblicklich ist in dem Zustande des Verwundeten eine Besserung noch nicht eingetreten; sein Leben schwebt in Gefahr. — Dem westpreußischen Feuerwehrverbandsfeste in Neustadt Westpr. wird der Brandmeister der hiesigen Wehr, Herr Kupferschmiedemeister Kannenberg, als Delegirter beiwohnen.

Dirschau, 30. August. (Unglücksfall.) Gestern Abend, als der letzte aus Danzig kommende Zug in die Station einlief, ereignete sich ein Unglücksfall. Der Schaffner B. aus Danzig wurde, als er vermuthlich den Zug noch während der Fahrt verlassen wollte, von den Rädern des letzten Wagens ergriffen, und es wurden ihm beide Beine unterhalb der Knie abgefahren. Der Verunglückte wurde im Tragkorb nach dem städtischen Lazareth gebracht, wo eine Amputation beider Beine vorgenommen werden mußte.

Argenau, 30. August. (Feuer). Heute Nacht gegen ½2 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannten die Ställe und das Einwohnerhaus des Fleischermeisters Kwiatkowski vollständig nieder. Das Wohnhaus wurde durch die aufopfernde Thätigkeit der herbeigeeilten Löschmannschaften geschützt, ist aber vom Feuer arg mitgenommen. Hierdurch wurden auch die wegen des starken Windes bedrohten Nachbarhäuser gerettet. Das gesammte Mobiliar, das baare Geld, die Geschäftsbücher und das Vieh wurden geborgen. Die im tiefsten Schlafe liegenden Hausbewohner konnten nur mühsam erweckt werden und flüchteten aus den schon mit Rauch gefüllten Stuben halbbekleidet ins Freie. Alle Rettungsmannschaften haben vollauf ihre Pflicht gethan. Besonders genannt werden die Herren Baumeister Fischer, Hauptlehrer Priebe, die Kaufleute Brunner und Mierzwicki, Inspektor Brunner und viele andere.

Inowrazlaw, 29. August. (Rittergutsverkauf). Frau Rittergutsbesitzerin Lehmann aus Gocanowo hat dem „Kuj. Boten" zufolge ihr im Kreise Strelno belegenes Rittergut Brześć an den bisherigen Administrator Herrn Hermann Werner freihändig verkauft.

Posen, 30. August. (Zur Choleragefahr.) Aus Konin, Gouvernement Kalisch, wird gemeldet, daß dort, Nachrichten ausländischer Blätter entgegen, keine Cholera herrscht, es werden nur umfassende Vorsichtsmaßregel getroffen, um der Einschleppung der Cholera aus der 30 Kilometer von Konin entfernten Stadt Kolo, wo die Seuche um sich greift, vorzubeugen.

Neutomischel, 28. August. (Hopfenpflücke). Heute hat im Neutomischeler, Bomster und Meseritzer Hopfenbezirk die Hopfenpflücke begonnen. Das Produkt ist durchweg vorzüglich.

Schneidemühl, 29. August. (Revisionsverwerfung.) Die Revision des Kaufmanns Hermann Friedländer aus Kolmar i. P. gegen das ihn wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilende Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 16. Juni ist von dem Königlichen Oberlandesgerichte zu Posen als unbegründet zurückgewiesen worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. August 1893.

— (Zur Choleraabwehr). Der Herr Regierungspräsident hat durch landespolizeiliche Anordnung vom 29. August den Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze des Regierungsbezirks Marienwerder außer auf der Eisenbahnlinie Alexandrowo-Thorn und auf dem Wasserwege bei Schillno infolge der drohenden Choleragefahr verboten.

— (Zur Choleragefahr.) Unter Bezugnahme auf den Runderlaß vom 8. August d. Js., betreffend Maßnahmen gegen die Cholera, haben die Minister des Innern und des Kultus ergänzend bestimmt, daß die Ortspolizeibehörde, sobald der Ausbruch der Cholera in einer Ortschaft festgestellt ist, dies unverzüglich öffentlich bekannt zu machen und ferner die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle in kurzen Zwischenräumen zu veröffentlichen.

— (Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach den Mittheilungen des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Gouvernement. (Ort).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Gouvernement Warschau Kutno *) . . .	25./8.	1	—
" Kalisch Kolo . . . .) Rzuchow . .)	23./8.	15	8
" Lomza Masowieck . .) Ostrow . . .) Zambrow . .)	25.—27./8.	59	28

*) Eine aus Kladawe zugereiste Person.

— (Das Programm für den 13. westpreußischen Feuerwehrtag) ist von dem Ausschuß des westpreußischen Feuerwehr-Verbandes und dem Neustädter Ortsausschusse jetzt endgiltig wie folgt festgestellt worden: Sonnabend, 2. September, 6 und 8 Uhr abends: offizieller Empfang am Bahnhof, Geleit nach dem Vereinslokal (Hotel Alleckner); Begrüßung und Vertheilung der Quartierbillets. Musikalisch-deklama-

---

Sie nahm das Licht und leuchtete ihm in das weiße Gesicht; der Leuchter zitterte in ihrer Hand, fast wäre der Talg ihm in die Schläfe getropft.

„Ganz sein Gesicht von damals —" so flüstert sie. Doch nur einen Augenblick hängt sie dieser Stimmung nach, dann denkt sie der Noth des Augenblicks. Aber schon hat des Jünglings kerngesunde Natur sich selber wieder erholt.

„Sie sind fort," tröstet die Alte „und werden wohl nicht wiederkommen. Aber was soll mit Dir – mit Ihnen werden, Herr Heinrich?"

„Ich versuch's — es geht! Ich will heim!"

„Und ich stütze Sie -- und das Gewehr trag' ich!"

So gingen sie durch die dunkle Nacht.

— — — — — — — — — — — — — — —

Seit jener Zeit dachte man im Dorfe anders über die Grethe, und im stolzen Bauernhof des Opitz erst recht. Aber die alte Frau blieb nach wie vor für sich, nur daß sie jetzt freier blickte und heiterer. Der Heinrich allein konnte sie dann und wann sogar zum Lachen bringen, wenn er sie Sonntags droben im Heideland besuchte. Es war ja naheliegend, daß die Beiden fortan sich näher standen; der Bauer selbst hatte vergebens versucht, sich dankbar zu beweisen. Ihm gegenüber war sie zurückhaltend wie immer zuvor, doch Spott kam nicht mehr über ihre Lippen, wenn von ihm erzählt wurde. Dann eines Tags starb der Opitz, und als man ihn begraben hatte und alles vom Friedhof sich entfernte, da sah sein Sohn nur noch die Grethe zwischen den Gräbern auf- und abgehen. Und jeden Tag fast war sie dann dort. „Du schmück'st des Vaters Grab, als wärst Du seine Schwester," sagte Heinrich einmal.

„Schwester? — O nein! Nein, mehr! Mehr! Aber es sollte nicht sein und — er wußte es nie!"

torische Abendunterhaltung. Von 8½ Uhr ab Ausschußsitzung. Sonntag, 3. September: 6 Uhr Morgens Alarmirung der Neustädter Wehr zur Schulübung auf dem Schulhof (Altes Kloster), von 8—10 Uhr Feuerwehrtag im Aleckner'schen Saale, 12½ Uhr Fortsetzung der Berathung und Bericht über den 14. deutschen Feuerwehrtag zu München. Nach Schluß der Sitzung Alarmirung der Ortswehr zu einer Angriffsübung. Nachmittags 3½ Uhr Essen im Schützenhause. Montag, 4. September: Vormittags 9 Uhr Uebung der Danziger Berufs-Feuerwehr auf dem Feuerwehrdepot zu Danzig für die Theilnehmer an dem westpreußischen Feuerwehrtag.

— (Die Weichselbrücke bei Fordon), deren Bau im Frühjahr 1891 in Angriff genommen worden ist, geht nach 2½jähriger Bauzeit nun ihrer gänzlichen Vollendung entgegen. Am 24. d. Mts. wurden die letzten eisernen Ueberbauten, nämlich in der 3. Strömung — zwischen Pfeiler 3 und 4 — und in der ersten Vorlandöffnung — zwischen Pfeiler 6 und 7 — derart geschlossen, daß die Entfernung der stützenden Holzgerüste erfolgen konnte. Nunmehr sind sämmtliche 18 Oeffnungen der Brücke in einer Länge von 1325 Meter mit Eisen überdeckt und es fehlen nur noch geringe Nietarbeiten, sowie auch einige Vollendungsarbeiten im Innern der Eisenkonstruktionen, wozu auch die Fertigstellung der hölzernen 6,5 Meter breiten Straßenbahn und die Legung des Eisenbahngeleises gehören, um die Brücke zur Inbetriebnahme fertig zu stellen. Voraussichtlich kann die Betriebseröffnung der Brücke mit der anschließenden Neubaustrecke Fordon-Culmsee Anfang November erfolgen. Die Fordoner Brücke ist bekanntlich die längste deutsche eiserne Eisenbahnbrücke. Selbst in Europa giebt es nur fünf Eisenbahnbrücken, die länger sind als sie.

— (Die Vorboten des Herbstes) mehren sich von Tage zu Tage. Die jetzige Regenzeit trägt das ihrige bei, den herbstlichen Anstrich zu vermehren. Zur Nachtzeit macht sich bereits empfindliche Kälte bemerkbar und der Wind streicht über die herbstlich grünenden Stoppelfelder. Der Blätterschmuck der Bäume beginnt sich goldig zu färben, schon manch ein Blatt wirbelt zur Erde, es hat seinen Beruf erfüllt und das Auge des Menschen mit seinem saftigen Frühlingsgrün genugsam erfreut. Nun flattert es zum Schooß der Mutter Erde, dieser neue Kraft zur neuen Auferstehung ihrer Kinder zuzuführen. Unsere Frühlings- und Sommergäste rüsten, dem unwirthlich werdenden Norden den Rücken zu kehren. Die Störche haben uns bereits verlassen und eilen auf weitem Wege dem sonnigen Süden zu. Das Schwalbenvölkchen hält auf Telegraphendrähten und Zäunen endlos zwitschernde Berathungen ab. Schon lange durchstreichen in zahllosen Schaaren die Staare die Luft. Wie lange noch, dann ziehen sie alle dem blauenden Himmel des Südens entgegen, um abzuwarten, bis die nächste Frühlingssonne über unseren Gefilden lacht!

— (Ausmarsch zum Manöver). Heute früh erfolgte der Ausmarsch der beiden Infanterieregimenter von Borcke und von der Marwitz in das Manövergebiet. Um 6 Uhr wurde eine Kompagnie des Pionierbataillons mit der Bahn nach Briesen befördert. Um 10 Uhr rückte das Ulanenregiment von Schmidt aus und nachmittags um 2 Uhr ging eine zweite Kompagnie des Pionierbataillons mit der Bahn nach Graudenz ab. Die beiden anderen Kompagnien des Bataillons rücken in den nächsten Tagen ebenfalls zum Manöver aus, sodaß sich dann außer dem Wachtkommando nur das Artillerieregiment in hiesiger Garnison befindet.

— (Zur Kanalisation). Die Wasserleitungsröhren sind auf der Culmer Chaussee bereits bis zur Proviantscheune hinter Putschbach gelegt. Trotzdem das Terrain hier hoch liegt, ist bei einer Grabentiefe von zwei Metern Wasser aufgetreten. Auch ist der Boden sehr steinreich. Bei Hebung eines Felsstücks riß der Flaschenzug, der sonst 20 Ctr. mit Leichtigkeit hebt, und mußte das Felsstück eingegraben werden. Auch zwischen der Hauptwache und dem Blockhause am Culmer Thore war ein schweres Stück Arbeit, da die Röhren unter dem gemauerten fortifikatorischen Bachekanal in 6 Meter Tiefe gelegt werden mußten.

—sch. (Sommertheater). „Der Talisman", dramatisches Märchen von Ludwig Fulda ist eine Dichtung von hohem, sittlichen Werth und meisterhafter Fassung, welche sowohl in ihren tragischen Pointen als auch in der heiteren, von derb-naivem Humor erfüllten Szenen derart nachhaltig auf das Publikum wirkt, wie es nur bei Werken ersten Ranges der Fall ist. Der Stoff ist sehr glücklich gewählt und dem Märchen von jenem alten Könige entlehnt, der in dem Dünkel seiner Unfehlbarkeit die Wahrheit mit offenen Augen nicht mehr zu sehen vermag. Außerordentlich gut gelang Fulda die Vertiefung des alten Märchenstoffes in seiner dramatischen Bearbeitung. Kurz gefaßt ist der Inhalt folgender: König Astolf, welcher seine Herrscherstellung derart verkennt, daß er glaubt, alles, was er thut, ist recht, weil er es thut, befiehlt dem Weibe, das ihm gefällt, sich ihm in knechtischer Liebe zueigen zu geben. Diese, welche den König liebt, die Liebe selbst aber als Geschenk betrachtet, das zu vergeben sie allein das Recht hat, weist den König mit Entrüstung zurück. Der offenen Gewalt tritt der gräfliche Vater entgegen und opfert dadurch seine und seiner Tochter Stellung bei Hofe. Beide werden in eine Hütte verbannt, deren bisherige Bewohner, ein alter Korbflechter und seine liebreizende Tochter, an ihre Stelle in des Königs Gunst treten. Da tritt Omar auf. Er berichtet dem Könige, er sei im Besitze eines Talismans und daher in der Lage, ihm das prächtigste Gewand zu verfertigen, das den Dummen und Schlechten unsichtbar sei, den mit demselben bekleideten jedoch in den Stand setze, die Wahrheit zu erkennen. Dies Gewand wird scheinbar angefertigt und selbstverständlich von allen, die nicht dumm und schlecht sein wollten, gesehen. Auch der König, der lieber schlecht als dumm sein will, giebt vor, das Gewand zu sehen und beschließt sogar, dasselbe bei dem am nächsten Tage stattfindenden Festzuge zu tragen. Hier tritt die Katastrophe ein: Durch das einfache Naturkind Rita wird die Wahrheit ans Licht gebracht, und das Volk erklärt sich gegen den König. Dieser wird endlich von Omar, dem Sohne eines von ihm verbannten Freundes überzeugt, daß der echte Talisman, der jegliche Gefahr von seinem Haupte wendet, der Muth der Wahrheit sei, und daß ihm die Liebe seines Volkes ersetzen müsse, was ihm von dem Glauben desselben verloren gegangen. Der König erkennt jetzt auch die wahre Liebe Maddalenas und bittet sie, die Krone mit ihm zu theilen. — Die Zeichnung des Königs, der interessantesten und zugleich schwierigsten Rolle des Stücks, gelang Herrn Engels vorzüglich. Besonders die leidenschaftliche Glut der ersten Liebesszene versetzte den Zuschauer in athemlose Spannung. Wie natürlich wirkte der Monolog des zweiten Aktes — der Zwiespalt, der in der Seele des Königs herrscht, das Ringen nach Klarheit und endlich der Entschluß, der ihn zur Lüge treibt! Jede leise Regung, die ein Menschenherz im Kampf mit sich selbst erfaßt, wurde dem Zuhöhrer greifbar vor Augen geführt und trotz des scharf ausgeprägten Gefühls durch echt künstlerisches Maaß gehalten. Reicher Beifall und ein Lorbeerkranz belohnte Herrn Engels für seine Kunstleistung, und ungern sehen wir ihn scheiden. — Frau Proska verkörperte ihre Maddalena in so hinreißendem Spiel, daß ihr ein großer Antheil an dem Erfolge zugeschrieben werden muß. — Herr Henske war ein ausgezeichneter Omar, sowohl den Wahrheitsmuth der idealen Jünglingsgestalt, als auch die Schalkhaftigkeit den Höflingen gegenüber voll zum Ausdruck bringend. Ganz besonders auch verdienen die Leistungen des Frl. Köhler (Rita) und des Herrn Kirchhoff (Habakuk) hervorgehoben zu werden, welche durch ihre unverfälschte Natürlichkeit und frischen Humor ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlten.

— (Aus der Natur). Auf dem Gartengrundstück des Militäranwärters Zehntner zu Mocker blühen zum zweiten Male in diesem Jahre Aepfel- und Kirschenbäume. Von den letzteren, die neben den Blüten auch frische Früchte aufweisen, sind die reifen Kirschen erst vor 14 Tagen abgepflückt worden.

— (Submissions-Termin.) Zur Vergebung der Ausführung der Zimmer-, Erd-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten zur Erbauung eines Güterschuppens auf Bahnhof Thorn für Rechnung der Handelskammer hat heute Vormittag 11 Uhr im Handelskammer-Bureau Termin angestanden. Eingegangen waren 7 Offerten, die sich zwischen Aufgebot von 6 pCt. und Abgebot von 13½ pCt. gegen die Anschlagssumme in Höhe von rund 11700 Mark bewegten.

— (Selbstmord). Der Dampferbesitzer Ciechanowski, welcher mit seinem Dampfer „Kujawiak" bisher den Passagierverkehr auf der Weichsel zwischen Nieszawa und Thorn vermittelte, wurde gestern Nachmittag in der Kajüte des Dampfers erhängt vorgefunden. Die Ursache der That wird in dessen durch die gegenwärtigen Grenzverkehrsverhältnisse entstandenen ungünstigen Vermögenslage erblickt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner Mops in Grünhof.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,15 Meter über Null. Das Wasser fällt nicht mehr. Die Wassertemperatur beträgt heute 13 Grad R. Die Temperaturangabe unterlassen wir in Zukunft, da die Weichselbadeanstalten polizeilich geschlossen und die Angabe gegenstandslos geworden ist. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Schleppdampfer „Thorn" mit einer Ladung Farbehölzern, kaustischer Soda und diversen Stückgütern für Warschau und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Ueberwachungsdampfer „Syrene" aus Schulitz.

---

§ **Mocker**, 31. August. (Das Sedanfest) wird am Sonnabend Nachmittag im Wiener Café, wie schon seit Jahren, zugleich mit dem Schulfest gefeiert werden. Der Hauptförderer des Sedanfestes ist hier unser Schützenverein, der aus seinen Mitteln auch Prämien für fleißige Schüler hergiebt.

(†) **Podgorz**, 31. August. (Ueberfall.) Eine aufregende Szene spielte sich, wie nachträglich mitgetheilt wird, Montag gegen Abend auf der Ringchaussee, etwa 200 Meter hinter dem hiesigen Wallmeisterhause ab. Ein Soldat, der entweder im angetrunkenen Zustande oder in einem Anfall von Geistesgestörtheit bereits mehrere Passanten ohne Ursache mit seinem Seitengewehr angefallen hatte, kniete im Graben auf einem Arbeitermädchen — angeblich seiner Braut — und hieb mit der blanken Waffe auf dieselbe ein. Auf deren Hilfegeschrei eilte der Wallmeister Herr Gierth herbei, befreite das Mädchen und forderte den Missethäter zur Abgabe der Waffe auf. Derselbe suchte nun zu flüchten, wurde aber von Herrn G. eingeholt und als er sich nun zur Wehr setzte, entwaffnet, wobei Herr G. leicht an der einen Hand verletzt wurde. Jetzt erst gab der Attentäter seinen Widerstand auf und ließ sich von der mittlerweile herbeigerufenen Patrouille nach dem Arrestlokale führen. Der Soldat ist schon mehrmals vorbestraft, so daß er infolgedessen einer um so härteren Strafe entgegensieht. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Gremboczyn, 29. August. (Selbstmordversuch.) Am Sonntag Abend gedachte der Bäckergeselle D. durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen. Die Kugel traf jedoch nicht gleich tödtlich. Nachdem ärztliche Hilfe herbeigeholt war, mußte die Einlieferung in das Krankenhaus erfolgen, wo die Kugel ausgeschnitten werden soll.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 30. August.

Eingegangen für K. Helberg, M. Miletzki durch Miletzki 5 Traften, für Helberg 36 Kiefern-Rundholz, 9415 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1805 kieferne Sleeper, 7058 kieferne einfache Schwellen, 14 eichene Plancons, 194 Eichen-Kantholz, 6 eichene Rundschwellen, 4350 eichene einfache und doppelte Schwellen, 949 Stäbe, 134 Rundelsen, für Miletzki 3921 kieferne Sleeper; für Jos. Halpern durch Siemernski 3 Traften, 2771 kieferne Balken, 2479 kieferne einfache und doppelte Schwellen; für Wolf Hermann, A. Tuchhändler durch Schienker 3 Traften, für Hermann 177 Kiefern-Rundholz, 3114 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 383 kieferne Sleeper, 89 kief. einfache Schwellen, 295 eichene Plancons, 629 eichene einfache und doppelte Schwellen, für A. Tuchhändler 622 kieferne Mauerlatten, 159 kieferne Sleeper, 44 eichene einf. und doppelte Schwellen.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) In Berlin ist bei zwei von den drei im Krankenhaus Friedrichshain zur Beobachtung eingelieferten Personen asiatische Cholera festgestellt worden, und zwar bei der Frau Schuster und ihrem 5/4 Jahr alten Kinde. Das Kind ist am 26. dieses Monats erkrankt und bei der Pflege ist die Mutter angesteckt worden. Neue Einlieferungen haben dort nicht stattgefunden. Im Krankenhaus Moabit sind zwei Männer als choleraverdächtig eingeliefert worden. Bakteriologische Untersuchungen haben ergeben, daß der Verdacht, soweit er den einen der beiden Leute, einen Arbeitshäusler, betrifft, der auf den Rieselfeldern Wartenberg bei Malchow beschäftigt war, unbegründet ist; im zweiten Falle ist man noch nicht zu einem endgültigen Ergebniß gelangt. Entlassungen haben aus Moabit nicht stattgefunden. Der Bestand beträgt dort 13 Personen, einschließlich der beiden Patienten, bei denen die asiatische Cholera festgestellt ist.

(Einen preußisch-russischen Zwischenfall) berichtet die „Kattowitzer Ztg." von der schlesischen Grenze. Danach hat ein preußischer Grenzbeamter bei Milowice einen russischen Soldaten auf deutschem Gebiet erschossen. Der Russe wollte eine entlaufene Kuh zurückholen. Der preußische Beamte rief dreimal vergeblich Halt und feuerte hierauf.

(Zur Spionage-Affäre in Kiel) theilt die „Kieler Ztg." weiter mit, daß die Kieler Polizei die beiden Verdächtigen vom Tage ihrer Ankunft (Freitag) bis zum Tage der Verhaftung in ihrem Thun und Treiben anf das Genaueste beobachten ließ. Dadurch ist festgestellt, daß die Franzosen hier einzig und allein Interesse für die Kieler Hafenbefestigungen, für den Nordostseekanal und die Kriegsschiffe bekundet haben. Die Durchsuchung der Yacht hat die weitere Thatsache festgestellt, daß die Franzosen auch in der Nordsee den deutschen Befestigungen eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben. Wie die „Kreuzztg." noch aus authentischer Quelle mittheilt, bewiesen die beiden Franzosen bei allen ihren Ausflügen eine überraschende Lokalkenntniß u. besonders eine Wegekunde, wie sie manchem langjährigen Bewohner der von ihnen besuchten Orte nicht zu eigen ist. Ihre Aufmerksamkeit widmeten sie in erster Linie den während der letzten Jahre neuerrichteten Festungswerken, den älteren hingegen nur insoweit, als diese mit jenen in Zusammenhange stehen. Es ist somit so gut wie ausgeschlossen, daß man es nicht mit Spionen zu thun hat. Das Schiff „Insekt" wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag von fünf Kriminalbeamten mit der Anweisung beobachtet, daß, sobald es etwa Dampf machen sollte, sofort die Sistirung zu erfolgen habe. Um 8 Uhr morgens wurden sodann beide Franzosen von Bord abgeholt und zum Stadthause geführt, wo Dubois in einem Zimmer des Erdgeschosses, Daguet in der zweiten Etage internirt wurde. Dubois spricht französisch und englisch, Daguet französisch, englisch und deutsch. Als man nach dem ersten Verhör die Durchsuchung des Schiffes beschlossen hatte, und die Schlüssel von dem Daguet verlangte, weigerte sich dieser, sodaß Kriminalkommissar Kleinschmidt ihm dieselben mit Gewalt entwinden mußte. Was die Skizzen der Festungswerke betrifft, so sind sie nicht an Ort und Stelle, sondern an Bord der Yacht aus dem Gedächtniß gezeichnet und genau beschrieben, selbst die Dimensionen der verschiedenen Anlagen sind ziffermäßig geschätzt. Daguet behauptet, daß er ein Werk über Befestigungsanlagen herauszugeben beabsichtige und daß dies der Nebenzweck seiner Seefahrt in den deutschen Meeren sei. Uebrigens hätten sie auf ihrer Fahrt auch Holland besucht und unter den mit Beschlag belegten Papieren befinden sich auch Skizzen der Befestigung von Nienwerke. Dubois schiebt alle Schuld auf Daguet; er will nicht betheiligt gewesen sein, während der Verdacht auf ihm ruht, daß er der Vorgesetzte von Daguet sei. Nach Abschluß des zweiten Verhörs, welches feststellte, daß die Skizzen und Beschreibungen der deutschen Festungswerke von Daguet gemacht sind, wurde die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben und die Ueberführung der beiden Franzosen in das Gerichtsgefängniß angeordnet. Als Dolmetscher bei den Verhandlungen fungirte der Universitätslektor Gautier des Gouittes. Die Franzosen hatten vor ihrer Verhaftung die Absicht, Swinemünde, Saßnitz und Stralsund zu besuchen, einen Abstecher nach Gjedsar zu mochen und am 6. September auf einen Tag nach Kiel zurückzukehren, wahrscheinlich um die Rückreise durch den Kanal anzutreten. Die Beschlagnahme der Yacht „Insekt" ist inzwischen wieder aufgehoben. — Nach einer Kieler Privatmeldung der „Norddeutschen Allg. Ztg." sind die Untersuchungsakten in der Spionage-Angelegenheit der beiden Franzosen Dubois und Daguet bereits dem Reichsgericht überliefert worden. Der Polizeichef Lorenz erstattete dem Regierungspräsidenten von Schleswig Bericht.

(Der Kutscherstreik in Neapel), der zu solch wilden Tumulten und vielem Blutvergießen Anlaß gab, scheint dem Erlöschen nahe; der größte Theil der streikenden Kutscher hat die Arbeit wieder aufgenommen.

Eingesandt.

Die Stadt Thorn erfreut sich zweier fast gleich großer Marktplätze, des Altstädtischen und Neustädtischen Marktes. Obwohl nun der Verkehr auf der Altstadt gegenwärtig durch die daselbst ausgeführten Kanalisationsarbeiten und den Posterweiterungsbau sich recht schwierig gestaltet hat, werden die Wochenmärkte nach wie vor auf dem Altstädtischen Markt abgehalten. Nur auf Umwegen gelangen die Marktleute mit ihren Fuhrwerken auf den Marktplatz und mit Mühe können ihnen geeignete Plätze angewiesen werden, aber auch den Käufern wird durch die beengte und an manchen Stellen gefährliche Passage sowie durch die häufige Veränderung der Standorte der einzelnen Marktleute der Einkauf außerordentlich erschwert. Wäre es da nicht besser, wenn die Wochenmärkte, bis die Kanalisationsarbeiten auf der Altstadt beendet, nach dem Neustädtischen Markt verlegt würden, der genügend Raum bietet und von allen Seiten bequem zugänglich ist. Die Heu- und Strohwagen, die bisher ihren Standort auf der Ostseite des Marktes hatten, könnten in der breiten Friedrichstraße Platz finden. Sämmtliche Marktbesucher würden die zeitweilige, durch die eingetretenen Verhältnisse gebotene Verlegung der Wochenmärkte auf dem Neustädtischen Markt als eine große Erleichterung dankbar empfinden. —r.

Neueste Nachrichten.

Nancy, 30. August. Französische Arbeiter zogen heute früh 5 Uhr nach den Werkstätten des Hüttenwerkes, um die dortigen italienischen Arbeiter zu vertreiben. Die Italiener verließen auch die Werkstätten. Vierzig Arbeiter nöthigten sodann sechs Italiener, welche im Stadtzentrum arbeiteten, ihre Arbeit niederzulegen. Die französischen Arbeiter versammelten sich schließlich auf dem Stanislausplatze und ließen dem Maire durch eine Deputation erklären, sie würden so lange streiken, als italienische Arbeiter in Nancy beschäftigt würden.

Paris, 30. August. Die „Agence Havas" erklärt die beunruhigenden Gerüchte einzelner Blätter über den Gesundheitszustand des Präsidenten Carnot ausdrücklich für unbegründet.

London, 30. August. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Sansibar von heute meldet, griffen die Somalis, nachdem sie am 11. August bei Turks-Hill den Beamten der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, Hamilton, getödtet hatten, am 18. August Kismayu an, wurden jedoch nach hartem Kampfe von der Garnison unter dem Befehle des Italieners Lovatelli zurückgeschlagen. Darauf eroberten 40 Matrosen des Kriegsschiffes „Blanche" mit Hilfe Lovatellis das Fort Turks-Hill zurück, zogen dann den Jubafluß hinauf und nahmen Hajowen ein, tödteten viele Somalis und verbrannten die Stadt.

Washington, 30. August, abends. In der heute im Senat begonnenen Berathung über die Abschaffung der Shermanbill sprach Sherman selbst für die Abschaffung, indem er hervorhob, die Krisis sei nicht durch die Bill, sondern durch die Zolltarif-Veränderungen hervorgerufen. Sherman schlug die Emission von Obligationen zur Milderung der Krisis und zur Vermeidung eines Defizits vor. Der Senat nimmt voraussichtlich Shermans Vorschlag an.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Aug.	29. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—60	210—15
Wechsel auf Warschau kurz	—	209—20
Preußische 3 % Konsols	85—30	85—30
Preußische 3½ % Konsols	100—	100—
Preußische 4 % Konsols	107—	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—75	65—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—50	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—10	96—80
Diskonto Kommandit Antheile	170—40	170—40
Oesterreichische Banknoten	162—10	161—90
Weizen gelber: Septb.-Okt.	152—50	151—25
Novbr.-Dezbr.	156—75	155—
loko in Newyork	68—	67—7/8
Roggen: loko	131—	130—
Sept.-Oktbr.	132—50	130—75
Oktober-Nov.	135—	132—75
Nov.-Dezbr.	137—25	135—
Rüböl: August	48—60	48—50
Sept.-Oktbr.	48—60	48—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—80	34—40
70er August-Sept.	33—10	32—50
70er Septb.-Oktbr.	33—10	32—50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 30. August. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 925 Rinder, 7480 Schweine (darunter 365 Bakonier, 149 leichte Ungarn, 141 Galizier), 1694 Kälber, 5251 Hammel. — Etwa zwei Drittel der Rinder, fast ausschließlich geringere Waare, wurden zu unveränderten Preisen verkauft, 3. 42—48, 4. 33—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam. Feine passende Waare war knapp. Es wird ziemlich geräumt. 1. 55—56, 2. 53—54, 3. 50—52 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 42—43 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück; leichte Ungarn 44—45, Galizier 48—50 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 49—54, ausgesuchte Waare darüber, 2. 45—48, 3. 40—44 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt wurden feine Lämmer gut bezahlt, in Hammeln dagegen war das Geschäft sehr matt und bleibt großer Ueberstand. 1. 36—42, Lämmer bis 52, ausgesuchte auch darüber, 2. 30—34 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 30. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 35,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 31. August 1893.

Wetter: veränderlich, kühl.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 131/133 Pfd. hell 132/133 Mk., 128/130 Pfd., etwas Auswuchs, 128/129 Mark, stark bezogen 13? Pfund 121 Mark.

Roggen unverändert, 122/124 Pfd. 112/113 Mark.

Gerste nach feiner Waare gefragt, aber ohne Zufuhr; feine Brauwaare 138/146 Mark.

Erbsen ohne Handel.

Hafer inländischer 138/150 Mk., feine Sorten theurer

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Absatz 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses, was folgt:

§ 1. Jeder **Arbeitgeber,** welcher **russisch-polnische Arbeiter** beschäftigt, ist verpflichtet, dieselben unter Angabe ihres vollen Namens, des Alters, des Geburts- und Zugangsortes, sowie des Datums des Zuzuges innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Von dem Abzuge jedes russisch-polnischen Arbeiters hat der Arbeitgeber unter Mittheilung dessen Personalien, sowie des Datums des Abganges der Ortspolizeibehörde binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten.

§ 2. Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist verpflichtet, jeden irgendwie **choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall)** und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen längstens 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde **anzuzeigen.**

§ 3. Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

§ 5. Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder den 20. März 1893.

Der Regierungs-Präsident".

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 30. August 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß des in Schulitz vorgekommenen Cholerafalles werden mit dem heutigen Tage sowohl die in der Weichsel befindlichen Privat-**Bade-Anstalten,** als auch die städtische öffentliche Bade-Anstalt **geschlossen;** das **Baden in der Weichsel** ist von jetzt ab nach der Polizei-Verordnung vom 18. August 1853 (Amtsblatt Seite 210) **strafbar.**

Dies bringen wir mit der Warnung zur allgemeinen Kenntniß, sich vor jeder Benutzung des Weichselwassers — sowohl als Trink- oder Gebrauchswasser zu hüten; auch die übrigen Wässer sind nur in gekochtem Zustande zu benutzen.

Thorn den 30. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Deckung der Straßenreinigungskosten in der Innenstadt und in den Vorstädten sind auf Beschluß der städtischen Behörden für das Rechnungsjahr 1893/94 **10 Monatsraten** der in Gemäßheit des Ortsstatuts vom $\frac{\text{1. Juli 1880}}{\text{13./28. Dezember 1889}}$ als Zuschlag von 25 bezw. 15 % zur Gebäudesteuer berechneten und veranlagten Beiträge der Hausbesitzer zu zahlen, so daß 2 Monate und zwar Oktober und November d. J. frei bleiben.

Wir bringen Vorstehendes mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- und Grundstückseigenthümer, daß die Heberolle vom 1. bis einschl. 14. September d. J. in unserer Kämmereinebenkasse ausliegt, und Einsprüche gegen die Veranlagung binnen einer Ausschlußfrist von 3 Monaten bei uns anzubringen sind.

Thorn den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembaczno und Kämpe wird am **Montag den 11. September d. J. von vormittags 10 Uhr ab im Schreiber-schen Saale zu Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

600 Rm. Kloben, 120 Rm. Knüppel und 1500 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 29. August 1893.

Königliche Oberförsterei.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 1. September cr., vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts-Gebäudes hierselbst die zur Pahlke'schen Nachlaßmasse gehörigen Gegenstände:

6 silberne Theelöffel und einen silbernen Fingerhut

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Bekanntmachung

der Holzversteigerungstermine für das Königl. Forstrevier Ruda
pro Quartal Oktober/Dezember 1893.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird	Datum der Termine: Oktober	Novbr.	Dezember	Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
Ganzes Revier	18	15	6 20	vormittags 10 Uhr	Burgin'sches Gasthaus in Gorzno.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitationsterminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda den 1. September 1893.

Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich die Herrn **J. Kuttner** hierselbst bisher gehörige **Brauerei** mit dem heutigen Tage käuflich übernommen habe und unter der Firma:

Thorner Dampfbrauerei
Richard Gross

weiterführen werde.

Ich knüpfe hieran die ergebene Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und versichere gleichzeitig, daß es stets mein Bestreben sein wird, allen Anforderungen, welche man heute an eine gut eingerichtete Brauerei stellen kann, gerecht zu werden.

Indem ich ein verehrtes Publikum ergebenst bitte, mein Unternehmen durch einen stets steigenden Konsum meiner Biere gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll
Richard Gross.

Mehrere obm vorzügliches

Dungmaterial

sind zu haben. Reflektanten belieben sich zu melden
Katharinenstr. 1 im Geschäftszimmer.

Die Restbestände

der

Dobrzynski'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Hüten, Korsetts, Schirmen, Blousen, Spitzen, Bändern, Schleiertulls, Federn, seid. Tüchern, Kravatten, Brochen, Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten 2c. 2c., werden zu billigsten Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. Oktober cr. geräumt sein muß.

Flaschenbier.

Nachstehende Biersorten liefere in bester flaschenreifer Qualität, **frei Haus, je nach Wunsch mit Kork- oder Patentverschluß** zu nachstehenden Preisen:

Lagerbier hell 40 Fl. M. 3,00.
Lagerbier dunkel 40 Fl. M. 3,00.
Münchener Augustiner-Bräu 18 Fl. M. 3,00.
Kulmbacher Export-Bier 18 Fl. M. 3,00.
Echt engl. Porter 10 Fl. M. 3,00.
Grätzer-Bier 30 Fl. M. 3,00.
Selterwasser von destilirtem Wasser 30 Fl. M. 2,50.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin!

Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie.

Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 u. 10 000 Mk. Orig.-Lose à 3 Mk. 50 Pf. Halbe Anth. à 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile à 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk.

Marienburger Pferdelotterie.

Ziehung am 9. September. Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Marienburger Pferde-Lotterie; Ziehung am 9. September cr. Lose à Mk. 1,10.

Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgew.: Mk. 50000, 20000 2c.; Original-Lose à Mk. 3,50; ferner **10 Pfg.-Lose,** worauf man über Mk. 800 baares Geld ohne Abzug gewinnen kann; 11 verschiedene Nummern für Mk. 1 empfiehlt

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Thorn,
Altst. Markt.

J. Angowski, Thorn,

Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle für sämmtliche Schuhwaaren.

Bestellungen, sowie **Reparaturen** werden **dauerhaft, schnell** und **billig** ausgeführt.

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen, (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25. 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.



Künstliche Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellain-Zahnfüllungen.

H. Schneider,

Thorn, Breitestrasse 27.



Ein offener Spazierwagen billig zu verkaufen. Anfrage Strobandstr. 3.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Wohn. von 2 gr. Zim. nebst ger. Küche für 150 Mk. sof. z. v. Fischerstr. 34.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Zu vermiethen per 1. Oktober 1893:

Ein Speisekeller

mit Drehrolle sowie 1 Zimmer Brückenstraße Nr. 8.

Ein erfahrener, älterer, durchaus tüchtiger **Bautechniker** für längere Beschäftigungsdauer von sofort gesucht. Zeugnisse, Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an den Garnisonbaubeamten I in Thorn.

---

2 Tischlergesellen

auf Bauarbeit können sofort eintreten bei **J. Golaszewski,** Tischlermeister.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meinem **Kolonialwaarengeschäft** Aufnahme als

Lehrling.

P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Ein Sohn

anst. Eltern, mit den nöth. Schulkenntnissen, findet in einem Kolonialw.-, Wein- und Destill.-Geschäft per 1. Oktober als **Lehrling** Aufnahme. Näh. bei **E. Szyminski, Thorn.**

Wohnung zu verm. **Jakobsvorstadt 49.**

Dampfziegelei Zlotterie

offerirt **frei Ufer Thorn**
Firstpfannen, Dachpfannen und Biberschwänze.

Bestellungen nimmt auch Herr Ufergeldpächter **Wolff** entgegen.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.



H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen,

sehr praktisch, sind käuflich, owie leihweise zu haben bei

B. Boldt

Neust. Markt Nr. 20.

Sämmtliche

Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von

J. Kuczynski, Schmiedemstr.,
Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.**

Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Brückenstraße 5.

Badestuhl billig zu verkaufen. Baderstr. 2, 1 Trp.

Viktoria-Theater.

Freitag den 1. September.
Letzte Vorstellung!

Die Augen der Liebe.

Lustspiel in 3 Akten von W. v. Hillern.

Sedanfeier

am 2. September cr.
im Wiener Café zu Mocker.

Großes National-Volks-Jubel- und Kinderfest.

Nachm. 3 Uhr:

Festzug

vom Knabenschulhofe nach dem Festlokal.

Gr. Militair-Concert

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Gesangsvorträge

der Liedertafel Mocker 2c.

Festrede, Steigen eines Riesen-Luftballons 2c. u. verschiedene Volksspiele.

Abends:

Prachtvolle Illumination des Gartens und großes Brillant-Feuerwerk.

Entree 25 Pfg. Kinder frei.

Zum Schluß: Tanz.

Kinder dürfen während des Tanzes den Saal nicht betreten.

Abends besonderer Ausgang aus dem Garten.

Schule Regencia

feiert am 2. September ihr übliches

Schulfest

auf Bahnhof Schirpitz.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein gut sortirtes **Bürstenwaarenlager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstr. 35.

Zu vermiethen

1 Zimmer im Hinterhause. Näheres **Brückenstr. 8 1. Etg.**

Zu vermiethen

Parterre p. 1.10. eine hochfeine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Wasserltg. Zu erfragen **Brückenstraße 8 1. Etage.** (Auch zu Comtoirzwecken geeignet.)

---

1 Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Freundlich möblirtes Zimmer vom 1. September zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

4 Zimmer,

Gerberstr. 31, 2 Tr. vermiethet **F. Stephan.**

Die 2. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Eine mittlere Wohnung

Neustädtischer Markt- u. Gerechtestr.-Ecke vom 1. Oktober zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

Ein möblirtes Zimmer

n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von gleich zu vermiethen.
Culmerstraße 15, 1 Treppe.

In meinem Hause **Brombergerstr. 33** sind vom 1. Oktober, event. eine sogleich,

2 herrschaftliche Wohnungen

nebst Burschengelaß, Pferdestall 2c. zu vermiethen. **Adele Majewski.**

Kl. Wohnungen n. Kab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender **Wohnung** ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Heiligegeiststraße 13.

---

3 frdl. Zimm., Küche und Zubeh. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stck. Gartenl. im Gartengrundst. Mocker, Rayonstraße 13, vom 1. Oktbr. ab zu verm.

---

1 freundliche Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Möbl. Zim., mit auch ohne Burschengelaß, zu verm. Coppernikusstr. 39, 3 Tr.

Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unsere Leser ein Prospekt der allbekannten bestrenommirten Firma **Carl Heintze, Berlin W.,** betreffend die **Marienburger Pferde-Lotterie** bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.